



Förderung der Teilnahme deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare an der Internationalen Jahrestagung der AIBM (Association Internationale de Bibliothèques, Archives et Centres de Documentation Musicaux)

Die AIBM Ländergruppe Deutschland fördert die Teilnahme von Kolleginnen und Kollegen aus Musikbibliotheken oder dem musikbibliothekarischen Bereich an der Internationalen Jahrestagung der AIBM.

1. Antragsvoraussetzungen

Antragsberechtigt sind Beschäftigte, die in Bibliotheken und Informations- und Dokumentationseinrichtungen mit einem Schwerpunkt im Bereich der Musik arbeiten, sowie Studierende des Bibliotheks- und Informationswesens. Gefördert wird die erstmalige, aktive Teilnahme an der IAML-Konferenz durch eine Posterpräsentation oder einen Vortrag. Bewerbungen von Mitgliedern des Vorstands der AIBM Deutschland sind ausgeschlossen.

2. Antragsfrist

Der Antrag sollte bis zum 31. Januar des jeweiligen Jahres bei der Sekretärin / dem Sekretär der AIBM eingehen. Die Bewerbung erfolgt über das Bewerbungsformular und ein kurzes Exposé (max. 1.800 Zeichen) zu dem Vortrag bzw. zu der Posterpräsentation. Beizufügen ist die Bestätigung von Seiten der Veranstalter über die Annahme des Vortrags / der Präsentation.

3. Förderung

Die Förderungen werden individuell vergeben. Es besteht kein Rechtsanspruch auf Bewilligung des Antrags.

Die Höhe des Zuschusses beträgt maximal 500 EUR und wird als nachträgliche Erstattung nach Vorlage der Originalbelege für die Reisekosten sowie eines aussagekräftigen, schriftlichen Berichts über die Jahrestagung ausgezahlt. Der Bericht ist spätestens vier Wochen nach der Tagung elektronisch an den Sekretär / die Sekretärin zu übermitteln und kann von der AIBM redigiert und auf ihrer Website sowie in Forum Musikbibliothek veröffentlicht werden.

Das Antragsformular finden Sie auf der Webseite <http://www.aibm.info/foerderung/>

**Was tut sich in der Wiki-Welt?
Bericht von der AIBM-Jahrestagung
in Frankfurt am Main
vom 18. bis 21. September 2012**

Die diesjährige Jahrestagung der AIBM-Gruppe Deutschland stand unter dem Großthema „Die Zukunft von Noten“ und wurde von den Frankfurter Musikbibliotheken unter Federführung der Bibliothek der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (HfMDK) ausgerichtet.

Den Einstieg in das Thema gab am Dienstag der Workshop zu MEI, einem Datenformat der Music Encoding Initiative zur strukturierten Beschreibung von Musiknotation. MEI ermöglicht eine multiperspektivische Darstellung von Musiknotation, wie sie für die wissenschaftliche Nutzung erforderlich ist. Die Referenten Johannes Kepper,

Kristina Richts und Maja Hartwig stellten das Codierungsformat in Abgrenzung zu bereits bestehenden Formaten, wie beispielsweise MusicXML und die breiten Anwendungsmöglichkeiten vor. In einer Praxisphase konnten die Teilnehmer das Titelblatt und Notencilipit einer Ausgabe von Schumanns *Lieder-Album* op. 79 selbst codieren. Nach der abschließenden Diskussion über den Einsatz von MEI in der bibliothekarischen Praxis traf man sich zum Vorabendtreffen im Ristorante Armonia.

Ebenfalls um digitale Musiknotation ging es am Mittwochvormittag im Vortrag von Peter Ackermann zu dem Thema „Musikphilologie und Aufführungspraxis. Innovative Verfahren zur Herstellung von Werkverzeichnissen am Bsp. Palestrinas“. Geplant ist ein Online-Werkverzeichnis der etwa 800 Werke Palestrinas. Das Besondere daran wird die optische Darstellung sein: Für jedes einzelne Werk soll eine digitale Referenzpartitur erstellt werden,

in der Varianten aller anderen Quellen graphisch voneinander abgesetzt eingetragen sind. Die Referenzquelle wird mithilfe des textbasierten Notenprogramms LilyPond erstellt. Ein Vorteil von LilyPond gegenüber MEI ist nach Ansicht Ackermanns die bessere optische Darstellbarkeit alter Notation.

Der Mittwochmorgen stand ganz im Zeichen historischer Musikalien und begann mit dem Vortrag „Meilensteine der Musikgeschichte Frankfurts“ von Ann Kersting-Meuleman. Kersting-Meuleman hat auch die gegenwärtig stattfindende Ausstellung im Foyer der HfMDK zur Biografie Telemanns, zu seinen Frankfurter Wirkungsstätten und zu Aktivitäten der Telemann-Gesellschaft kuratiert.

Axel Beers interessantes wie amüsantes Referat zu „Notendruck an Rhein und Main im 18. und 19. Jahrhundert“ stellte u. a. den aufgrund übermächtiger Konkurrenz wirtschaftlich gescheiterten Johann Gottlob Pech vor, der, seinem Namen alle Ehre machend, Bankrott ging. Mehr Glück als Pech hatte dagegen der Frankfurter Verleger Franz Philipp Dunst.

Nachfolgend gab Thekla Kluttig Einblicke in die Bestände des Sächsischen Staatsarchives in Leipzig. Beeindruckend sind die im Staatsarchiv befindlichen Kopierbücher ab 1818 des Verlages

Breitkopf & Härtel und sehr erfreulich, dass sich bei der Aufarbeitung noch unbefriedigend erfasseter Nachlässe Autographen finden lassen, wie beispielsweise eine Notiz von Camille Saint-Saëns im Nachlass Camillo Horns.

Den Vormittag schloss die Projektgruppe MusikverlagsWiki. Anlass für die Entstehung des Wikis gab die Schwierigkeit, alte Drucke, insbesondere aus dem 19. Jahrhundert zu datieren. Studierende der HTWK Leipzig führten exemplarisch vor, wie das Wiki zu nutzen ist und registrierte Nutzer neue Seiten zu Verlagen erstellen können. In der Diskussion um das vielversprechende Konzept wurde deutlich, dass Datierungen in vielen Fällen nur annäherungsweise oder gar nicht möglich sind, da Druckplatten z. T. über längere Zeiträume mehrmals benutzt wurden oder Plattennummern schon verteilt waren, lange bevor das Werk tatsächlich erschien. Es wurde daher angeregt, dass das Wiki, um dieser Problematik gerecht zu werden, bei der Datierung differenziertere Angaben zulässt. Am Nachmittag tagten wie üblich die einzelnen AGs, die in diesem Jahr turnusmäßig ihre Sprecher neu wählten. Am Abend traf man sich zum geselligen Beisammensein in einer traditionellen Frankfurter Apfelweinwirtschaft.



Empfang im
Frankfurter Römer
Foto:
Manfred Ullrich



Der neue Vorstand: Susanne Frintrop,
Silvia Uhlemann, Kirstin Blös, Jürgen Diet

Foto: Petra Wagenknecht

Der Donnerstag begann mit Wolf-Dieter Seiferts (Henle-Verlag) pointierten Ausführungen zur Frage „Hat das letzte Stündlein der Musikalie geschlagen?“ Er stellte Für und Wider der gedruckten und digitalen Note dar und führte aus, die Papiernote sei u. a. durch die haptische Erfahrung immer noch beliebter, das digitale Angebot dazu aber eine willkommene Ergänzung. Der erwartete Rückzug der gedruckten Note sei nicht feststellbar und ihre Herstellung konstant. Die polemische Darstellung der digitalen Note als Fastfood-Note stieß erwartungsgemäß auf Protest aus dem Auditorium.

Ein Höhepunkt der Vormittagsveranstaltungen war sicher der Vortrag von Edward Guo, Gründer und Projektleiter von International Music Score Library Project (IMSLP): „IMSLP: the Past, the Present and the Future“. IMSLP, die größte Sammlung von Musiknoten im Netz, wurde zuletzt noch durch Einbindung des Werner Icking Music Archives (WIMA) und der Classical Scores Library erweitert. Täglich greifen auf die von Mitarbeitern ehrenamtlich eingestellten Noten 80.000 bis 85.000 Nutzer zu. Guo begann, anknüpfend an die vorige Diskussion mit den Worten „Let’s talk about fast food“ und berichtete über Widerstände gegen seine Datenbank: Obwohl es sich bei den eingestellten Noten um gemeinfreie Inhalte handelt, habe es in der Vergangenheit mehrfach Klageandrohungen gegeben, u. a. von Universal Edition,

worauf die Website geschlossen werden musste. Letztmalig wurde 2011 eine offline-Schaltung von der Vereinigung der Musikverlage Großbritanniens gefordert, die aber aufgrund von Protesten nicht durchgesetzt werden konnte. Schon am Vortag fand eine offene Diskussionsrunde mit Edward Guo statt, in der es um die Einbindung der Titel von IMSLP in den musikbibliothekarischen Alltag ging. Die Hochschule für Musik und Theater in Leipzig hat in ihrem neuen Katalog die in IMSLP befindlichen Titel eingebunden, verlinkt und als fremden Bibliotheksbestand gekennzeichnet.

Wer nicht schon am Vortag an Führungen durch Musikinstitutionen Frankfurts teilgenommen hatte, erhielt am Donnerstag die Gelegenheit noch einmal: Hindemith-Institut, Schott-Verlag, Archiv Frau und Musik und RISM Zentralredaktion.

Der abendliche Opernbesuch, *Vanessa* von Samuel Barber in der Oper in Frankfurt, ließ den Tag traurig, aber schön ausklingen (Besucher der zeitgleichen Veranstaltung „Frankfurter Bands und Musiker“ in der Stadtbücherei hatten fröhlichere Stunden verlebt), aber die gemeinsame Rückfahrt zum Hotel und der nette Austausch wirkte wieder stimmungsaufhellend.

Die Vorträge des letzten Tages wurden in der Deutschen Nationalbibliothek gehalten von Simon Zetzschke und Wibke Weigand aus dem Deutschen Musikarchiv in Leipzig. Die Referenten befassten sich mit Ablieferungsmöglichkeiten digitaler Musikalien und ihrer Erschließung.

Das Ende der Tagung markierte wie immer die Mitgliederversammlung, in deren Zentrum die Neuwahl des Vorstandes stand. Zum neuen Präsidenten wurde gewählt Jürgen Diet, zur Vizepräsidentin Susanne Frintrop, zur Sekretärin wiederholt Silvia Uhlemann und zur Schatzmeisterin Kirstin Blös. Mit großem Dank für seine hervorragende Arbeit wurde der alte Vorstand verabschiedet: Präsidentin Barbara Wiermann, Vizepräsident Andreas Odenkirchen und Schatzmeisterin Petra Wagenknecht, die ihr Amt bisher und wohl auch zukünftig unerreichte 18 Jahre lang ausgeübt hat.

Isabell Tentler